

## Bienenfutter in Gärten und auf Balkonen

Meckenheim/Berlin (epd) • Mit der Aktion „Bienen füttern“ wirbt Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) für mehr bienenfreundliche Pflanzen in Gärten und auf Balkonen. „Bienen sind nicht nur wichtig für die Honigproduktion, sondern auch für Ernterträge und Artenvielfalt“, sagte Schmidt bei der Vorstellung der Aktion in Meckenheim bei Bonn.

Mit Hilfe der aktualisierten Bienen-App des Ministeriums sollen Verbraucher in Zukunft Pflanzen leichter erkennen, die gute Nahrung für die Insekten liefern. Die Smartphone-App enthält den Angaben zufolge ein Lexikon mit Informationen und Pflegetipps zu 100 Pflanzen und klärt über Insekten wie Bienen und Hummeln auf.

Die Bienen-App ist nach Ministeriumsangaben kostenlos. Sie ist für Apple-Smartphones ab sofort und für Mobiltelefone mit dem Betriebssystem Android ab Anfang Mai erhältlich.

Internet-Informationen zur Bienen-App: [www.bmel.de/bienenapp](http://www.bmel.de/bienenapp)

## Meldungen

### Fangeisen auslegen ist verboten

Potsdam (dpa) • Brandenburgs Agrarminister Jörg Vogelsänger (SPD) hat davor gewarnt, bei der Jagd Fangeisen auszuliegen. Deren Einsatz sei kein Kavaliärsdelikt. „Das Bundesjagdgesetz verbietet Teller-eisen“, erklärte Vogelsänger am Freitag. Bis 1990 waren Teller-eisen noch erlaubt. Die Fallen sind vorgespannt und schnappen zu, wenn ein Tier hineintritt. Dabei werden oft Gliedmaßen abgequetscht und die Tiere müssen stark leiden. Vogelsänger kritisierte, dass Fangeisen immer noch als „Dekorationsstücke“ verkauft würden. Solange dies erlaubt sei, könne ihre Verbreitung nicht verhindert werden.

### Rapsöl bei Deutschen am beliebtesten

Berlin (ots) • Bereits seit Jahren ist Rapsöl unangefochten die Nummer eins unter den Speiseölen in Deutschland. Sein Marktanteil lag 2013 bereits bei 39 Prozent. Auf 1,4 Millionen Hektar wird Raps in diesem Jahr angebaut. Das entspricht etwa zwölf Prozent der deutschen Ackerfläche. Die Saatkörner enthalten im Schnitt etwa 42 Prozent Öl, so entstehen aus der Erntemenge von rund 5 Millionen Tonnen Raps am Ende etwa 2,2 Millionen Tonnen Rapsöl.

### Ackerbau ist Thema einer Tagung

Berlin (me) • Der Deutsche Bauernverband (DBV) lädt zu einer Ackerbautagung nach Berlin ein. Sie findet am 4. und 5. Juni im Haus der Land- und Ernährungswirtschaft statt, teilt der Verband mit. Da der Termin vor der Getreideernte liegt, werden die Marktentwicklungen bei Getreide, Ölsaaten und Kartoffeln einen Schwerpunkt bilden.

### Schäferkonferenz in Bernburg

Bernburg (me) • Eine Landesschäferkonferenz findet am 28. April ab 10 Uhr in Bernburg im Sitzungssaal der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau statt. Dazu laden der Landesschäferverband und der Bauernverband ein.

# Mit flüssigem Gold zurück zu den Wurzeln

Parchener Bio-Landwirt hat sich auf Produkte der alten Kulturpflanze Lein spezialisiert

Der Parchener Bio-Landwirt Ernst-Adolf Kampe hat sich auf Leinöl spezialisiert. In seinem Hofladen können Besucher verfolgen, wie es produziert wird.

Von Bianca Kahl  
Parchen • Wie flüssiges Gold leuchtet das frische Leinöl, wenn es Ernst-Adolf Kampe in seinem Hofladen in Parchen bei Genthin aus der Presse behutsam in Flaschen abfüllt. Bereits vor zwölf Jahren begann Bio-Landwirt Kampe mit dem Anbau von Lein. „Die Qualität der Samen war gut, damit musste man was anfangen“, erinnert sich Ernst-Adolf Kampe. Er kaufte sich eine Presse, füllte das Öl in 250-Milliliter-Flaschen ab und verkaufte es auf Wochenmärkten. Heute nimmt er eine mobile Presse mit auf die Märkte, so können seine Kunden zusehen, wie das Öl gewonnen und ganz frisch abgefüllt wird. Während Kampe noch vor zehn Jahren der einzige war, der Leinöl auf den großen Wochenmärkten anbot, hat er mittlerweile Konkurrenz bekommen. Die Nachfrage hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. „Die Leute hinterfragen zunehmend ihre Ernährungsgegewohnheiten und informieren sich über ihre Lebensmittel“, so Kampe.

Für den Landwirt gibt es keinen Zweifel: Leinöl ist die beste Medizin gegen Zi-

vilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Beschwerden oder Diabetes. Auch die Wissenschaft bescheinigt dem Öl eine gesundheitsfördernde und heilende Wirkung. Leinöl ist das Lebensmittel mit dem höchsten Gehalt an Omega-3-Fettsäuren. Untersuchungen ergaben, dass mit dem starken Rückgang des Leinölkonsums die gesundheitlichen Beeinträchtigungen zunahmten, die mit einem Omega-3-Mangel in Verbindung stehen.

„In den Dörfern gibt es immer weniger Einkaufsmöglichkeiten.“

Ernst-Adolf Kampe

Nicht zuletzt deshalb hat sich der Landwirt dazu entschlossen, seinen Hofladen zu erweitern und die Leinölgewinnung für Besuchergruppen in einer „gläsernen Produktion“ sichtbar zu machen. Ein bestehendes Gebäude wurde dafür um einen etwa 140 Quadratmeter großen Anbau erweitert. Schon von außen werden die Besucher ganz auf Lein eingestimmt: An die Giebelseite ist eine riesige Leinpflanze gemalt, die Fensterrahmen sind farblich im Blau der Leinblüte gehalten und die Holzverkleidung der Fassade wurde mit Leinölfirnis gestrichen, sodass sie goldgelb leuchtet.

Für sein Projekt bekam Ernst-Adolf Kampe einen Fördermittelzuschuss vom Land Sachsen-Anhalt von rund 40 000 Euro. Davon



Landwirt Ernst-Adolf Kampe füllt das Leinöl direkt nach dem Pressen in kleine Flaschen ab.

kommen allein 32 000 Euro aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Der Fonds unterstützt Projekte zur Dorfentwicklung und hilft kleinen Unternehmen, ihre Einkommensmöglichkeiten zu erhalten. „Ohne die Förderung wäre ich die Erweiterung des Hofladens nie angegangen, das finanzielle Risiko einer reinen Kreditfinanzierung war mir zu hoch“, erklärt der 52-Jährige. Anregerung und Unterstützung bei seinem Vorhaben bekam der

Landwirt zudem von der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) „Zwischen Elbe und Finer Bruch“, die Aktionen und Investitionen der EU-Förderungen in der Region im Bottom-up-Prinzip entwickeln und koordinieren. Bereits 2007 wurde durch die LAG das Ziel „Ausbau der Direktvermarktung und des ökologischen Landbaus“ konzipiert und mit Einzelmaßnahmen umgesetzt.

Kampes Idee ging auf. Seit der Eröffnung des neuen Hofladens kommen Kindergruppen zum Basteln und erfah-

ren nebenbei etwas über die gesundheitliche Wirkung des Leinöls. Vorbeifahrende halten aus Neugier an, um zu sehen, was sich in dem Haus mit der großen Pflanze an der Fassade verbirgt. Und die Leute aus der Umgebung kommen auch gern zu Ernst-Adolf Kampe, weil er neben dem Öl auch Gemüse, Wurst, Eier, Honig, Butter und Käse verkauft.

„In den Dörfern gibt es immer weniger Einkaufsmöglichkeiten. Da schätzen die Leute ein kleines Sortiment mit guten Produkten aus der Region“, sagt der Biobauer. Viele Kunden bestellen das Öl auch per E-Mail und bekommen es aus Parchen per Post zugeschickt. Neben der Ölgewinnung probiert sich Ernst-Adolf Kampe auch an anderen Leinölprodukten. So hat er einen vegetarischen Brotaufstrich auf Leinölbasis im Sortiment und sogar Leinölseife, die eine Frau aus dem Nachbarort herstellt.

Für Landwirt Kampe ist Regionalität wichtig. Die Leinpflanzen lässt er deshalb auch von zwei Landwirten aus dem Jerichower Land anbauen. Viele Leinölproduzenten beziehen preiswerten Leinsamen aus Ländern wie Kanada, China oder Kasachstan. „Für ein gutes Öl muss die Qualität der Samen stimmen, deshalb möchte ich Einfluss auf den Anbau nehmen. Und da die Leinpflanze anspruchslos ist und fast überall wächst, muss man eigentlich nicht importieren“, ist sich der Landwirt sicher. Die Schrottrückstände, die nach der Ölpresung übrig bleiben, eignen sich hervorragend als Pflanzendünger. Der Leinschrottdünger ist in Kampes Hofladen deshalb fast genauso gefragt wie sein Öl.

## Vertreiben kann vor Tiertod beim Mähen schützen

Magdeburg (vs) • Die Mahd von Grünland oder Energiepflanzen wie Grünroggen steht an. Besonders konfliktreich ist dabei, dass die Arbeiten mit der Brut- und Setzzeit vieler Wildtiere zusammenfallen, die in Wiesen und Grünroggen ihren Nachwuchs sicher wähen. Doch „Ducken und Tarnen“ schützt zwar vor dem Fuchs, nicht aber vor dem Kreiselmäher. Darauf machen Bundesverband Lohnunternehmen (BLU), Bundesverband der Maschinenringe (BMR), Deutscher Bauernverband (DBV) und Deutscher Jagdschutzverband (DJV) aufmerksam und empfehlen, den Mähtermin mindestens 24 Stunden vorher mit dem Jagdpächter abzusprechen oder selbst erforderliche Maßnahmen für den Schutz der Tiere einzuleiten.

Effektive Wildtierrettung beginnt bereits vor der Mahd, informieren die Verbände. Entscheidend ist dabei, die anstehenden Grünschnitt-Termine für Silage oder Biomasseproduktion rechtzeitig mit dem Jagdpächter abzustimmen und die Mähtechnik dem Tierverhalten anzupassen. Die Verbände empfehlen vor allem, das Feld mit dem Grünschnitt grundsätzlich von innen nach außen zu mähen. So haben Feldhasen oder Fasane während der Mahd die Möglichkeit zur Flucht. Bei der Ernte der Ganzpflanzensilage verspricht die Begrenzung der Schnitthöhe auf etwa 15 bis 20 Zentimeter in der kritischen Aufzuchtzeit zusätzlichen Erfolg, gerade bei Rehkitzern, die sich instinktiv ducken.

Das Absuchen der Wiesen mit Jagdhunden, der Einsatz von Wildrettern oder die Vertreibung helfen, Wildtierverluste zu vermeiden und den tierschutzrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Vergrämung kann kostengünstig und sehr effektiv mit Knistertüten, Flatterbändern oder Kofferradios vorgenommen werden. Bereits eine Maßnahme zur Vertreibung pro Hektar Anbaufläche wirkt, haben Experten herausgefunden.

Das 2012 gestartete Projekt zur Praxistauglichkeit geeigneter Wildrettersysteme hat bereits zu ersten Ergebnissen geführt. Mit Förderung des Bundeslandwirtschaftsministeriums entwickeln Hersteller von Landtechnik und Elektronik hocheffiziente Systeme zur Rehkitzrettung beim Mähen. Im Frühjahr 2015 soll es erste Praxistests geben, teilt der Bauernverband mit.



Die kleinen Leinölflaschen werden nicht nur im Hofladen verkauft, sondern auf Wunsch auch per Post an die Kunden verschickt.

Fotos: privat

# Wissenschaftler untersuchen den Zustand des Bodens

Institut will ermitteln, welchen Beitrag die Landwirtschaft zum Klimaschutz leisten kann / Prognose der Kohlenstoffvorräte als Ziel

Von Antje Mewes  
Thielbeer • In Sachsen-Anhalt hat eine Bodenzustandserhebung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen begonnen. Mit dieser deutschlandweiten Untersuchung will das Institut für Agrarklimaschutz erstmalig in Deutschland eine Datengrundlage zu den Kohlenstoffvorräten in den Böden schaffen. Es gehört zum renommierten Thünen-Institut.

Ziel ist die Verbesserung der Treibhausgasberichterstattung, zu der sich Deutschland in der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen verpflichtet hat. Daneben soll versucht werden, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Bodenkohlenstoffvorräte zu prognostizieren und der Frage nachzugehen, welchen Beitrag die Landwirtschaft zum Klimaschutz leisten kann, informiert Projektleiterin Annette Freibauer. Die Untersuchungen erfol-

gen in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Landwirten. Bundesweit werden 3108 Standorte einbezogen, 208 sind es in Sachsen-Anhalt. So auch Ackerflächen bei Thielbeer im Altmarkkreis Salzwedel.

Die Geländearbeiten finden auf einer Teilfläche von 20 Mal 20 Metern statt. Es werden eine Profilgrube von einem Quadratmeter und acht Rammkernsondierungen bis auf einen Meter Tiefe erstellt. Sven Evertbusch, Bodenkundler des Projektes, entnimmt zusammen mit seinen beiden Bohrtechnikern an einem Standort Bodenproben von insgesamt rund 50 Kilogramm.

Der Humusgehalt eines Bodens sei immer auch ein Spiegelbild der langjährigen Vernutzung der betroffenen Fläche. „Erst durch detaillierte Bewirtschaftungsinformationen sind wir in die Lage versetzt, die Einflüsse von

Standort und Klima auf den gemessenen, aktuellen Humusvorrat zu verstehen und in der Auswertung zu nutzen“, erläutert Annette Freibauer.

Die Informationen werden nur anonymisiert und ausschließlich zu Forschungs-

zwecken weiterverarbeitet. Die Teilnahme am Projekt ist für die Landwirte freiwillig. „Gerade deshalb freuen wir uns über die große Akzeptanz bei den Landwirten“, betont Freibauer. Alle Daten werden vertraulich behandelt und nur

anonymisiert gespeichert. Neben einer symbolischen Aufwandsentschädigung erhält jeder Betrieb die Analyseergebnisse seines Standortes und ein Foto seines Bodenprofils zugeschickt. „Darüber hinaus freuen wir uns, wenn

wir bei den Geländearbeiten mit den Flächenbewirtschaftern ins Gespräch kommen. Wir bekommen wertvolle Zusatzinformationen und können uns und unsere Arbeiten direkt vor Ort präsentieren“, ergänzt die Projektleiterin.



Bernd Schemschat vom Institut für Agrarklimaschutz entnahm bei Thielbeer eine Probe. Dazu werden Gruben angelegt.



Techniker Hans-Joachim Rustenberg zerschneidet die entnommenen Bohrkernproben. Fotos: Helga Räßler